

CERTIFICATE OF HAND DELIVERY

I hereby certify that this correspondence is being hand filed with the United States Patent and Trademark Office in Washington, D.C. on September 25, 2001.

Melissa Garton
Melissa Garton

IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE

In the application of:

Klaus HUNLICH

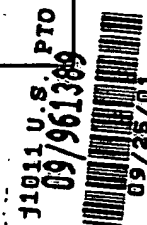
Serial No.: Not yet assigned

Filing Date: September 25, 2001

For: METHOD FOR TRANSPORTING
FACSIMILE INFORMATION IN
IP-BASED NETWORKS

Examiner: Not yet assigned

Group Art Unit: Not yet assigned



TRANSMITTAL OF PRIORITY DOCUMENT

Commissioner for Patents
Washington, D.C. 20231

Sir:

Under the provisions of 35 USC 119, Applicant hereby claims the benefit of the filing of German patent application No. 10047651.1, filed September 26, 2000.

A certified copy of the priority document is attached to perfect Applicants claim for priority.

It is respectfully requested that the receipt of this certified copy attached hereto be acknowledged in this application.

In the event that the transmittal letter is separated from this document and the Patent and Trademark Office determines that an extension and/or other relief is required, applicant petitions for any required relief including extensions of time and authorizes the Commissioner to charge

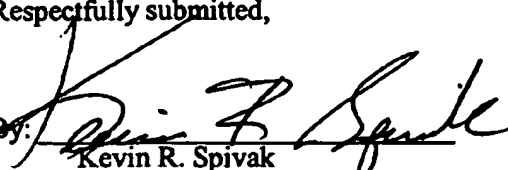
THIS PAGE BLANK (USPTO)

the cost of such petitions and/or other fees due in connection with the filing of this document to Deposit Account No. 03-1952 and reference Docket No. 492322010500. However, the Commissioner is not authorized to charge the cost of the issue fee to the Deposit Account.

Dated: September 25, 2001

Respectfully submitted,

By:



Kevin R. Spivak
Registration No. 43,148

Morrison & Foerster LLP
2000 Pennsylvania Avenue, N.W.
Washington, D.C. 20006-1888
Telephone: (202) 887-1545
Facsimile: (202) 887-0763

THIS PAGE BLANK (USPTO)



11011 U.S.
09/961389
09/25/01

Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 100 47 651.1

Anmeldetag: 26. September 2000

Anmelder/Inhaber: Siemens Aktiengesellschaft,
München/DE

Bezeichnung: Verfahren zum Transport von Facsimile Information
in IP basierten Datennetzen

IPC: H 04 L, H 04 N

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 29. März 2001
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

**CERTIFIED COPY OF
PRIORITY DOCUMENT**

Jerofsky

THIS PAGE BLANK (USPTO)

Beschreibung

Verfahren zum Transport von Facsimile Information in IP basierten Netzen

5

Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zum Übertragen von Daten, insbesondere Faksimiledaten, wenigstens eines ersten Teilnehmers an wenigstens einen weiteren Teilnehmer mit Echtzeitanforderung der Teilnehmer an die Übermittlungsstrecke.

10

Derartige Verfahren finden beispielsweise Anwendung bei der Übermittlung von Faksimiledaten bzw. -information. Hierbei werden von einem Faxgerät üblicherweise über eine Telefonverbindung, welche über eine Vermittlungseinheit zu einem anderen Teilnehmer hergestellt wird, Daten an das Faxgerät des anderen Teilnehmers übermittelt und nach korrektem Empfang dieser Daten von der Gegenseite quittiert. Da die Verbindung im Form einer hergestellten Telefonverbindung zwischen zwei Teilnehmern, insbesondere bei großen Entfernungen relativ kostenintensiv ist, wird für derartige Verbindungen zunehmend das vergleichsweise kostengünstige Internet genutzt.

15

20

25

30

Problematisch ist hierbei, dass bestimmte Teilnehmer, wie beispielsweise ein Faxgerät, eine direkte Übertragung in Echtzeit fordert und diese Echtzeitanforderung von dem auf TCP/IP basierten Netz nicht gesichert erfüllt wird. Nachteiligerweise entstehen deshalb bei Faxübertragungen über das Internet eine hohe Zahl an Übertragungsfehlern, die zu einer zusätzlichen Belastung des Netzes führen. Beides steht einer echten kommerziellen Nutzung entgegen.

35

Der vorliegenden Erfindung liegt deshalb die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren zum Übertragen von Daten, insbesondere Faksimiledaten, wenigstens eines ersten Teilnehmers an wenigstens einen weiteren Teilnehmer zu schaffen, das die Echtzeitanforderung der Teilnehmer an die Übermittlungsstrecke er-

füllt, wobei zumindest Teilbereiche der Übermittlungsstrecke in Form einer nicht echtzeitfähigen Verbindung realisiert sind. Weiterhin liegt der vorliegenden Erfindung die Aufgabe zugrunde, eine Zwischenstation zur Durchführung eines solchen
5 Verfahrens zu schaffen.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch ein Verfahren mit den Merkmalen des Anspruchs 1 sowie eine Zwischenstation mit den Merkmalen des Anspruchs 8 gelöst.

10

Durch den Aufbau einer Echtzeitverbindung zwischen dem jeweiligen Teilnehmer und der jeweiligen Zwischenstation wird dem jeweiligen Teilnehmer ein Echtzeitverbindungspartner allerdings in Form einer Zwischenstation statt eines anderen Teil-
15 nehmers zur Verfügung gestellt, so dass vorhandene derartige Anforderungen aufweisende Endgeräte, wie beispielsweise Faxgeräte, mit ihrer jeweiligen Zwischenstation entsprechend der Anforderung in Echtzeit direkt und sicher kommunizieren können.

20

Im Weiteren kann die gesamte Verbindungsstrecke zwischen zwei Teilnehmern in eine oder mehrere weitere Teilstrecken zerlegt sein, die diesen Anforderungen nicht genügen muss, um beispielsweise ein Netz, das sich in den Schichten 2 und 1 auf
25 ein Übertragungsverfahren stützt, welches Echtzeitbedingungen nur in sehr groben Rahmen erfüllen kann (zum Beispiel Ethernet).

Eine derartige Verbindung muss auch nicht notwendigerweise
30 bidirektionaler Natur sein, da selbst eine gesicherte Übertragung, beispielsweise bei einer Aufteilung der Sendeinformation in mehrere Datenblöcke in eine Richtung, durch eine Übertragung der mittels Redundanz-Check ermittelten korrekten bzw. inkorrekten (Empfangs-)Quittung in anderer Richtung zwischen den Blöcken und/oder am Ender der gesamten Übertragung,
35 also jeweils unidirektional, möglich ist.

Hierbei kann ein Endgerät nach erfolgter und überprüfter korrekter Übertragung von wenigstens einer ersten Zwischenstation das Übertragungsergebnis als Quittung erhalten, so dass er von der realen Übertragung über die nicht echtzeitfähige Verbindungsstrecke, sowie der Übertragung zwischen wenigstens einer weiteren Zwischenstation und dem wenigstens einen weiteren Teilnehmer keine Meldung erhält. Hierbei kann durch eine gesicherte Übertragung (mit jeweiliger Quittung) in den jeweiligen Teilstrecken trotzdem eine hohe Zuverlässigkeit der Gesamtstrecke bzw. der Gesamtverbindung erreicht werden.

Besteht in bestimmten Fällen die Forderung nach einer realen Quittung des Endteilnehmers, so kann diese Quittung des wenigsten einen weiteren Teilnehmers über die gesamte Übermittlungsstrecke an den wenigstens einen ersten Teilnehmer zurückgesandt werden, so dass dieser von einer korrekten bzw. inkorrekten (Gesamt-)Übertragung Kenntnis erhält und entsprechende Aktionen, wie Anzeige des korrekten bzw. inkorrekten Ergebnisses mit eventuellem nochmaligen Übermittlungsversuch, veranlasst.

Eine derartige Quittung kann zusätzlich zu der üblicherweise erfolgenden (ersten) Quittung zwischen Teilnehmer und Zwischenstation erfolgen, wobei aber auch denkbar ist, durch geringfügige Änderung an einem Endteilnehmer diese Quittung entfallen zu lassen und einen möglicherweise längeren vorbestimmbaren Zeitraum für das Warten auf die endgültige Quittung zu zulassen.

30

In bevorzugter Ausgestaltung der Erfindung wird das Verfahren auf eine Übermittlungsstrecke angewandt, die zumindest in Teilbereichen als TCP/IP basiertes Netzwerk, beispielsweise das Internet, Intranet usw. realisiert ist. Die hierbei oft verwendeten lokalen Netzzugänge können als spezielle Proxies ausgebildet sein, die eine übliche Internetverbindung zwischen wenigstens zwei Proxies ermöglichen und in Richtung des

Endteilnehmers eine Echtzeitverbindung darstellen, so dass beispielsweise für ein Faxgerät dieser Proxy als Fax Proxy, also als Faxgegengerät agiert.

- 5 Selbstverständlich kann dieses Verfahren, sowie eine derartige Zwischenstation für beliebige Teilnehmer mit Echtzeitanforderungen verwendet werden und hierbei zumindest Teilbereiche der Übermittlungsstrecke mit nicht echtzeitfähigen kostengünstigen Verbindungen realisiert werden.

10

Weitere vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung ergeben sich aus den Unteransprüchen.

15

Die Erfindung wird nachfolgend anhand der in der Zeichnung dargestellten Ausführungsbeispiele näher erläutert. In der Zeichnung zeigen:

20

Fig. 1 eine schematische Darstellung eines verteilten Vermittlungssystems und Realisierung einer Übermittlungsstrecke nach der Erfindung und

25

Fig. 2 eine schematische Darstellung der zeitlichen Abfolge der Übertragung der Daten zwischen den einzelnen Stationen.

30

Das in Fig. 1 dargestellte verteilte Vermittlungssystem weist ein TCP/IP-basiertes Netz 1, wie beispielsweise das Internet auf, über das ein oder mehrere beliebige Teilnehmer Ta 1 bis Ta n, Tb 1 bis Tb n, Tc 1 bis Tb n miteinander paarweise oder in größeren Gruppen bzw. Konferenzen miteinander kommunizieren können. Hierzu sind mehrere Teilnehmer, wie beispielsweise eine Gruppe, ein Intranet, ein lokales Netz usw. über einen lokalen Netzzugang LNZ 1 bis LNZ 3 mit dem Internet 1 verbunden, wobei eine Verbindung eines Teilnehmerpaares, wie
35 beispielsweise in Fig. 1 als Strichpunktlinie dargestellt, Tb n zu Tc n über die entsprechenden lokalen Netzzugänge LNZ 2 und LNZ 3 sowie das Internet und mittels einer hierfür zu-

ständigen Vermittlungseinheit bzw. Vermittlungslogik 3 hergestellt wird.

Hierbei wird zuerst über eine Signalisierung (in Fig. 1 als
5 Punktlinie dargestellt) mittels einer Vermittlungseinheit 3
die Verbindung aufgebaut und dann über die so hergestellte
Verbindung die Datenübertragung vorgenommen. Selbstverständ-
lich sind die in Fig. 1 dargestellten lokalen Netzzugänge LNZ
1 bis LNZ 3 nur beispielhaft, so dass eine beliebige Anzahl
10 von Teilnehmern über eine beliebige Anzahl von lokalen Netz-
zugängen auf diese Weise über das Netz 1 mittels der Vermitt-
lungslogik 3 verbunden werden und Daten austauschen können.
Die Vermittlungslogik kann auch physikalischer Bestandteil
eines LNZ sein.

15 Die Datenübertragung und deren zeitliche Abfolge nach dem er-
findungsgemäßen Verfahren ist in Fig. 2 anhand des Beispiels
einer Faksimileübertragung zwischen dem Faxgerät eines Teil-
nehmers A Fax A und dem Faxgerät eines Teilnehmers B Fax B
20 dargestellt. Hierbei erfolgt erfindungsgemäß zuerst eine di-
rekte Übertragung in Echtzeit zwischen dem Faxgerät des Teil-
nehmers A (Fax mit Sendedaten) Fax A und dem entsprechend
ausgestaltetem lokalen Netzzugang in Form eines FaxProxys
Proxy A.

25 Wie bei einer typischen Faxübertragung kann hier zuerst die
Signalisierung der Sendebereitschaft bzw. Empfangsbereit-
schaft, nachfolgend die Übertragung der Faxinformation von
Faxgerät des Teilnehmers A Fax A zu FaxProxy Proxy A erfol-
30 gen. Nach erfolgter Übertragung wird das Empfangs- bzw. Über-
tragungsergebnis anhand einer in der übertragenen Information
enthaltenen redundanten Information in FaxProxy Proxy A über-
prüft und als erste Quittung abschließend von FaxProxy Proxy
A an das Faxgerät des Teilnehmers A Fax A zurückgesendet.

35 Zwischen dem FaxProxy Proxy A und FaxProxy Proxy B erfolgt im
Weiteren eine Datenübertragung der in FaxProxy Proxy A, bei-

spielsweise in einem Zwischenspeicher, vorhandenen Sendeinformation, wobei für diese Datenübertragung ein sehr einfaches Netz mit kostengünstigen Verbindungen (beispielsweise ein Übermittlungsprotokoll das sich auf Schicht 1 oder 2 stützt) ausreicht. Eine vorzugsweise gesicherte Übertragung kann hierbei durch ein Quittieren (Zwischenquittung und/oder Endquittung) des korrekten Empfangs der (Teil-)Information bzw. der gesamten Information in FaxProxy Proxy B, beispielsweise mittels Überprüfung einer in der Übertragung enthaltenen redundanten Information, und Rücksendung dieser Quittung an FaxProxy Proxy A, erfolgen. Da diese Quittung nicht gleichzeitig mit der Sendeinformation übertragen werden muss, reicht hierfür selbst eine unidirektionale Strecke aus.

15 Die auf diesen Weg in FaxProxy Proxy B erhaltene Information wird nach Signalisierung des Faxgerätes des Teilnehmers A Fax A und entsprechenden Verbindungsaufbau an diesen übertragen, wobei ein herkömmliches Faxgerät nach korrektem Empfang diesen quittiert. Da das Faxgerät des Teilnehmers A Fax A bereits von FaxProxy Proxy A eine Quittung in Form einer ersten Quittung erhalten hat, ist dieses Quittieren nach dem ersten Ausführungsbeispiel jedoch nicht zwingend, da das Faxgerät des Teilnehmer A diese Quittung des Faxteilnehmers B nicht empfängt bzw. nicht an diesen weiterübermittelt wird.

25 Nach diesem ersten Ausführungsbeispiel (obere Hälfte der gestrichelten Linie, in Fig. 2) wird zwischen einem Faxgerät des Teilnehmers A Fax A und dem Faxgerät eines Teilnehmers B Fax B eine Verbindung mit einem entsprechenden FaxProxy Proxy A, Proxy B aufgebaut, wobei der entsprechende FaxProxy Proxy A, Proxy B von dem jeweiligen Faxgerät Fax A, Fax B als Faxgegengerät bzw. Gegenstelle interpretiert wird. Von der weiteren Übermittlungsstrecke zwischen einem FaxProxy Proxy A und FaxProxy Proxy B oder auch mehreren Proxies bemerken die

35 Endgeräte der Teilnehmer Fax A Fax B in diesem Fall nichts.

- Obwohl nach dieser ersten Ausführungsform der Erfindung keine abschliessende Quittung des Empfangs der Information beim anderen Endgerät Fax B an das sendende Endgerät Fax A zurück übermittelt wird, kann auf diese Weise eine hohe Zuverlässigkeit gewährleistet werden, da sowohl die Übertragungsstrecke zwischen den Proxies, also im Internet 1, als auch die Strecke des anderen FaxProxy Proxy B und dem empfangenen Faxgerät des Teilnehmers B Fax B bei Verwendung von Protokollen wie beispielsweise FCP von hoher Zuverlässigkeit sind. Ein blockweises Zerstückeln und wiederholtes Senden fehlerhafter Blöcke, wie beispielsweise im Internet 1 mittels TCP/IP und hierdurch längerer Übertragungszeit fällt bei den geringen Verbindungskosten nicht nachteilig ins Gewicht.
- Für bestimmte Anwendungen, die aus beispielsweise rechtlichen, wirtschaftlichen, sicherheitsrelevanten oder anderen Gründen eine definitive Bestätigung des Empfangs der Information in der Gegenstelle Fax B erfordern, kann eine solche Quittung gemäß einem zweiten Ausführungsbeispiel (Fig. 2, unterhalb der gestrichelten Linie) zurück übertragen werden. Hierbei wird nach Empfang der gesendeten Faxinformation diese vom Faxgerät des Teilnehmers B Fax B quittiert und die Quittung an FaxProxy Proxy B rückübertragen.
- Die in FaxProxy Proxy B empfangene Quittung wird, in umgekehrter Weise wie vorher die Sendeinformation, von FaxProxy Proxy B an FaxProxy Proxy A mit evtl. weiteren Zwischenstationen (weitere Fax Proxies) übertragen, wobei auch diese Übertragung mittels Bestätigung des Empfangs gesichert erfolgen kann. Die in FaxProxy Proxy A empfangene Quittung kann, wie dargestellt, als zweite Quittung in der Echtzeitübertragungsstrecke an das Faxgerät des Teilnehmers A Fax A gesendet werden. Selbstverständlich ist es denkbar, dass nach entsprechender Modifikation am Faxgerät des Teilnehmer A Fax A dieses keine erste Quittung innerhalb einer bestimmten Zeit erwartet, so dass diese erste Quittung entfallen kann.

Vorteilhafter Weise ist es nach dem erfindungsgemäßen Übertragungsverfahren möglich, Faxgeräte mit verschiedenen Faxprotokollen empfangen bzw. senden zu lassen, da eine direkte Kopplung der Faxgeräte nach dem erfindungsgemäßen Verfahren nicht erfolgt. Demzufolge ist es beispielsweise möglich, dass das Faxgerät des Teilnehmers A Fax A ein Gruppe-3-Faxprotokoll verwendet, dagegen das Faxgerät des Teilnehmers B Fax B Gruppe 2. Voraussetzung hierfür, dass ein Proxy zumindest die Protokolle, welche ein damit über die Echtzeitermittlungsstrecke verbundenes Faxgerät verwendet beherrscht, wobei vorteilhafter Weise zum Anschluss von beliebigen Faxgeräten jeder FaxProxy Proxy A, Proxy B alle Faxprotokolle beherrschen sollte.

Obwohl das erfindungsgemäße Verfahren anhand einer Übermittlungsstrecke zwischen zwei Faxgeräten Fax A, Fax B erläutert wurde, ist dieses Verfahren selbstverständlich für beliebige Geräte anwendbar, die eine Datenübertragung in Echtzeit erfordern bzw. eine Datenübertragung an ein anderes Gerät und den Empfang dieser Daten als Quittung innerhalb einer bestimmten Zeit erwarten, anwendbar.

Als besonderes kostengünstiges Netz, welches diesen Anforderungen in der Regel nicht oder nur schwer und unter hohen technischen Aufwand genügt, bietet sich derzeit insbesondere das Internet an, wobei auch andere Netze, Stromnetz zur Datenübertragung usw. in Frage kommen, die gegenüber bestehenden Netzen mit Echtzeitanforderungen durch ein Fehlen solcher Anforderungen vergleichsweise kostengünstig sind.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Übertragen von Daten, insbesondere Faksimiledaten, wenigstens eines ersten Teilnehmers (Fax A) an wenigstens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) mit Echtzeitanforderung der Teilnehmer (Fax A, Fax B) an die Übermittlungsstrecke,

d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, dass

10

a) der wenigstens eine erste Teilnehmer (Fax A) zu wenigstens einer ersten Zwischenstation (Proxy A) eine Echtzeitverbindung aufbaut und Daten an diese übermittelt,

15

b) die wenigstens eine erste Zwischenstation (Proxy A) diese Daten an wenigstens eine weitere Zwischenstation (Proxy B) über eine zumindest in Teilbereichen nicht echtzeitfähigen Verbindung weitergibt und

20

c) zwischen dem wenigstens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) und wenigstens einer derartigen weiteren Zwischenstation (Proxy B) eine Echtzeitverbindung aufgebaut wird und die Daten an den wenigstens einen weiteren Teilnehmer übermittelt werden.

25

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Empfang der Daten des wenigstens ersten Teilnehmers (Fax A) durch die wenigstens eine erste Zwischenstation (Proxy A) an diesen quittiert wird.

30

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Empfang der Daten durch den wenigstens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) an die wenigstens eine weitere Zwischenstation (Proxy B) quittiert wird.

35

4. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass der Empfang der Daten des wenigstens einen ersten Teilnehmers (Fax A) von dem wenig-

tens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) quittiert wird und diese Quittung über die gesamte Verbindungsstrecke an den wenigstens einen ersten Teilnehmer (Fax A) übermittelt wird.

5

5. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine erste Zwischenstation (Proy A) diese Daten an wenigstens eine weitere Zwischenstation (Proxy B) über ein zumindest in Teilbereichen TCP/IP-basiertes Netzwerk (1) weitergibt.

10

6. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine erste Zwischenstation (Proyx A) und die wenigstens eine weitere Zwischenstation (Proxy B) in Form eines Proxys agieren.

15

7. Zwischenstation zur Durchführung des Verfahrens nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, dass die Zwischenstation (Proxy A, Proxy B) zu wenigstens einem Teilnehmer (Fax A, Fax B) einen Echtzeitverbindungspartner darstellt und mit wenigstens einer weiteren Zwischenstation (Proxy A, Proxy B) über eine zumindest in Teilbereichen nicht echtzeitfähige Übermittlungsstrecke verbindbar ist.

20

25

8. Zwischenstation nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Zwischenstation (Proxy a, Proxy B) als Proxy ausgebildet ist.

30

9. Zwischenstation nach Anspruch 7 oder 8, dadurch gekennzeichnet, dass die Übermittlungsstrecke als Verbindung eines TCP/IP-basierten Netzwerkes (1) realisiert ist.

Zusammenfassung

Verfahren zum Transport von Facsimile Information in IP basierten Datennetzen

5

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Übertragen von Daten, insbesondere Faksimiledaten, wenigstens eines ersten Teilnehmers (Fax A) an wenigstens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) mit Echtzeitanforderung der Teilnehmer (Fax A, Fax B) an die Übermittlungsstrecke, wobei der wenigstens eine erste Teilnehmer (Fax A) zu wenigstens einer ersten Zwischenstation (Proxy A) eine Echtzeitverbindung aufbaut und Daten an diese übermittelt, die wenigstens eine erste Zwischenstation (Proxy A) diese Daten an wenigstens eine weitere Zwischenstation (Proxy B) über eine zumindest in Teilbereichen nicht echtzeitfähigen Verbindung weitergibt und zwischen dem wenigstens einen weiteren Teilnehmer (Fax B) und wenigstens einer derartigen weiteren Zwischenstation (Proxy B) eine Echtzeitverbindung aufgebaut wird und die Daten an den wenigstens einen weiteren Teilnehmer übermittelt werden.

10

15

20

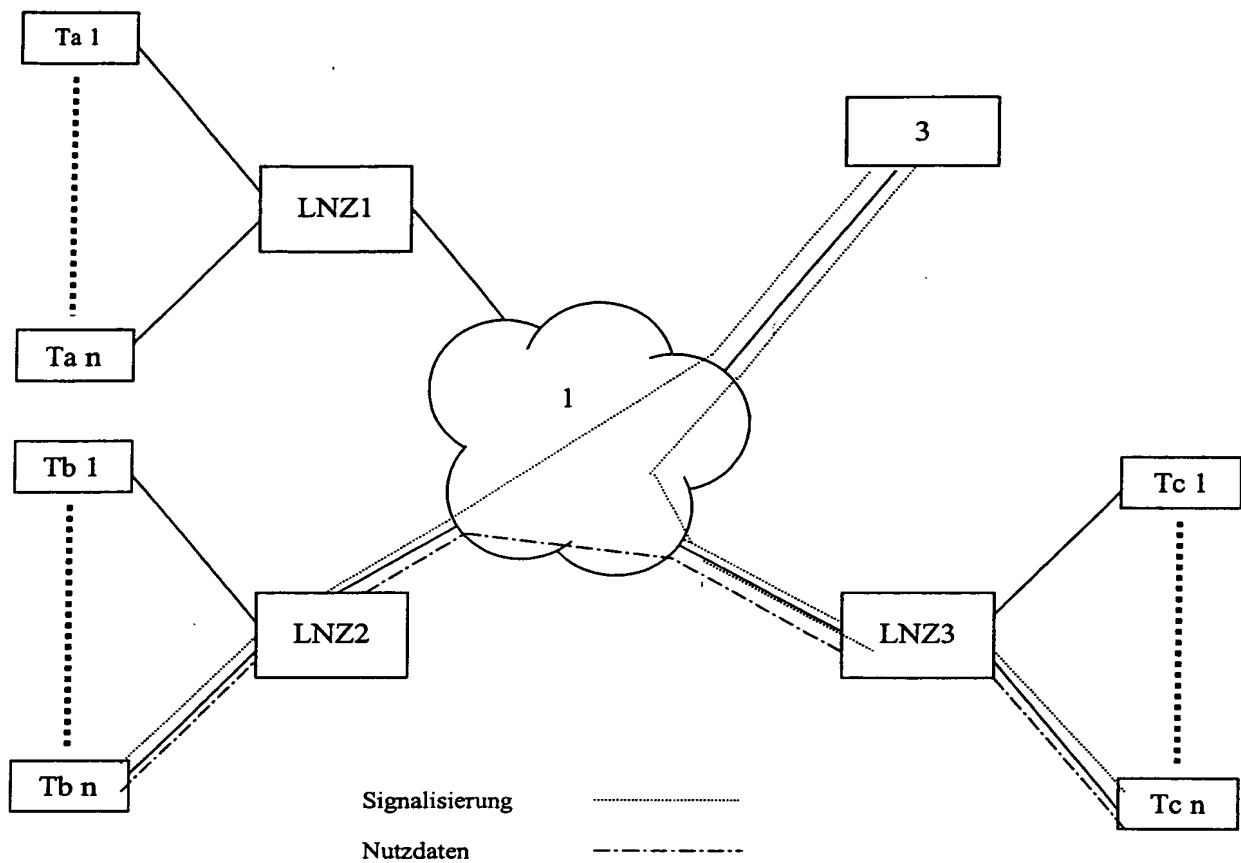


Fig. 1

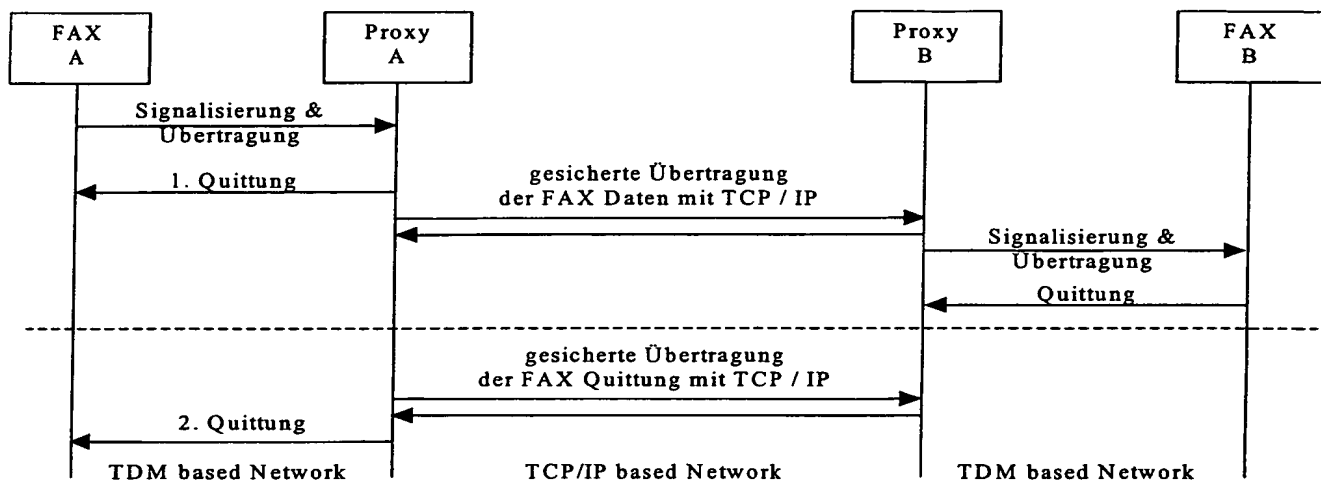


Fig. 2

THIS PAGE BLANK (USPTO)